



GABRIELE MÜNTER - Vielschichtiges Werk ▲ SETH PRICE - Soziale Synthetik
 INTERVIEW mit SETSUKO ONO ▲ KIKI SMITH - Drama des weiblichen Körpers
 STEFAN MOSES - Die 68er in Motion ▲ LYRIK anlässlich 25 Jahre *Das Gedicht*

en, die nicht die Prominenz, fragen einige ausgewählte nnen hat unsere Erkundung er arbeiten. Könnte es sein, nbar konservativen Material das präzisere Sehen, das wie vor populärste Material gitalen Medien künstlerisch leben und gestalten, sind n die vielen einander teils egischen Möglichkeiten der er neue Frage: Kann Kunst ost, ihrem virtuellen Raum eitere Kunstan spruch heute r Kunstbiennale Venedig – zusammenfügt?

Christoph Franke:

Herr Franke, ich habe Ihre Arbeiten auf der Photo17 in München auf der Praterinsel entdeckt. Diese stachen zwischen vielen Mode- und Lifestyle-Fotos heraus. Wie sind Sie auf Ihre Bildidee gekommen?

Da muss ich ein bisschen ausholen. Zuerst möchte ich mich aber nochmals bei den Veranstaltern der Photo17 für ihre

Wertschätzung bedanken, die mich als Gast mit einer Wildcard eingeladen hatten. Nun zur Idee: Diese schlummerte eine ganze Weile in mir. 2005 hatte ich ein Foto eines Baums in einer verschneiten Winterlandschaft mit weißem Himmel aufgenommen. Mir gefiel die Struktur und Anmutung, mehr passierte aber erstmal nicht.



Christoph Franke, *Being* 48°4'18"N 11°5'28"E, Fotografie, 2017 (Ausschnitt)

Einige Jahre später entstand ein fotografischer Trend, mehrere Einzelaufnahmen mittels Software und speziellen Stativköpfen zu einem Foto zusammenzufügen. Dies wurde eigentlich von Amateurfotografen benutzt, um aberwitzig detaillierte Panoramen von Stadtansichten zu erstellen, in die man endlos hineinzoomen kann.

Ich war sofort fasziniert von der Idee, diese Vorgehensweise in der künstlerischen Fotografie zu nutzen und eine Art

Kontaktabzug der Natur zu erstellen. Für mich war das so, wie wenn man sich unbekleidet auf eine Wiese legt und die Natur am Körper spürt. Nur eben mit einer Fotografie, die die Seele berührt. So hatte ich das Gefühl, endlich nah genug an Bäume heranzukommen.

Am Weihnachtstag 2012 startete ich dann begeistert mit der Serie *Tree Crowns* und fotografierte zum ersten Mal einen Baum in mehreren Segmenten. Jeden der Bäume taste ich mit vielen

Einzeltaufnahmen ab, die ich hinterher zusammensetze. So möchte ich die Energie des Naturwesens Baum über eine Zeitspanne und Berührung in das Foto übertragen. Ich bin inspiriert von der Vorstellung, dass Fotografien, ähnlich wie Wasser, Energie speichern und abgeben.

Warum sind die Bäume auf Ihren Fotografien umgedreht?

Mir geht es darum, nicht einfach nur Natur abzubilden. Ich möchte den Betrachter zu einer Begegnung mit dem Naturwesen Baum einladen, anstatt diesen – wie üblich – mit dem Verstand sehend in gängige Erfahrungen und Erwartungen einzuordnen.

Der Blick wird frei für Neues und interessanterweise ist dies auch die Art, wie die Bäume auf unserer Netzhaut abgebildet werden, bevor der Verstand sie umdreht. Bäume empfinde ich als Bindeglied zwischen Energie (in Form von Licht und Luft) und Materie (Erdreich, wachsende Holzmasse). Mich fasziniert ihr Aussehen im Winter mit ihrem Netzwerk aus Verzweigungen, die sich von innen nach außen erstrecken. Das Ziel meiner Serie ist die Visualisierung der alchemistischen Idee "Wie innen so außen; wie unten so oben; wie der Geist so der Körper."

Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die Fotografie in der Kunst?

Fotografie hat sich seit den 80er Jahren kontinuierlich im Kunstmarkt etabliert.

Das konnte man ganz gut am Beispiel der letzten London Art Fair beobachten, wo die Münchner Galerie Atelier Alen meine Arbeiten präsentierte.

Während die Malerei mit den meisten Exponaten unangefochten an der Spitze stand, teilten sich fotografische Arbeiten zusammen mit Skulpturen Platz zwei vor Zeichnungen, Druckgrafiken, Installationen, Videos und Performancekunst.

Was macht Ihrer Meinung nach ein Foto zu einer künstlerischen Fotografie?

Das ist eine Frage, die divers diskutiert wird. Ich definiere es so, dass Fotografie nicht nur etwas abbildet, sondern eine Aussage trifft, auf etwas hinweist oder einen Anstoß gibt. Persönlich gehe ich hierbei philosophisch vor.

Mein besonderes Interesse gilt dem Begriff der Polarität. In meiner Wahrnehmung von der Welt bedingen sich gegenseitige Pole wie oben und unten, Licht und Schatten, heiß und kalt oder Yin und Yang einander und ergeben ein Ganzes. Sie spannen die Realität auf, wie wir sie kennen und ermöglichen erst, eine materielle Welt wahrzunehmen.

Fotografie ist in meinen Augen ein hervorragendes Medium, um diese Zusammenhänge zu beleuchten. Mein Hauptthema habe ich "Vom Wesen der Dinge" getauft. Damit möchte ich scheinbar Selbstverständliches aus seinem Kontext lösen und hinter die so beschriebene Welt der Materie blicken.

Christoph Franke lebt und arbeitet in Dießen am Ammersee
look@christoph-franke-art.com